

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

223 (24.9.1937)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht erfolgter Zustellung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 223

Freitag, den 24. September 1937

109. Jahrgang

Arbeit für die Sowjet-Senker

Das Geheimnis um den russischen General Müller — Auf einem sowjetrussischen Dampfer entführt Sonderkommissare in Le Havre

Paris, 23. Sept. Der Nachfolger General Kutepows als Präsident des zaristischen Frontkämpferverbandes, General von Müller, ist seit Mittwoch mittag verschwunden. Die Blätter fragen sich, ob General Müller, ebenso wie sein Vorgänger General Kutepow, entführt worden sei. Zuletzt habe er am Dienstag sein Büro betreten und seinen Mitarbeitern gegenüber erklärt, daß er noch eine Reihe von Besuchen in Paris erledigen wolle; seitdem sei der General nicht wieder gesehen worden.

Der General habe beim Verlassen des Büros an Kusonoff einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß er um 12.30 Uhr mit General Stoblin in Paris an der Ecke der Rue Jasmin und Rue Raffet eine Besprechung habe. General Stoblin wolle ihn zu zwei ausländischen Offizieren bringen. Die Zusammenkunft sei auf die Initiative General Stoblins zurückzuführen. Vielleicht handle es sich aber um einen Hinterhalt und aus diesem Grunde lasse er diesen Brief auf jeden Fall zurück. General Stoblin habe überraschenderweise erklärt, von einer geplanten Zusammenkunft mit General von Müller nichts zu wissen und den Inhalt des geheimnisvollen Briefes nicht zu verstehen (?). Eine Aussprache am Sitz der Vereinigung Russischer Frontkämpfer habe sich bis etwa 2 Uhr nachts hingezogen. General Stoblin habe inzwischen nach Hause gehen wollen, sei aber dann auf dem Heimweg gleichfalls verschwunden. Die Polizei habe sofort die Nachforschungen aufgenommen und habe telegraphisch alle Grenzposten benachrichtigt.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an das geheimnisvolle Verschwinden des Generals Kutepow: An einem Sonntag, dem 26. Januar 1930, morgens, verließ General Kutepow seine Wohnung, um sich zum Sitz der zaristischen russischen Frontkämpfer-Vereinigung zu begeben, wo er niemals angelangt ist. Bis jetzt konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, wie der General damals verschwand. Man nimmt an, daß er von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden ist.

Paris, 24. Sept. Die französische Sicherheitspolizei wurde in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag von einem Polizeikommissar in Le Havre davon unterrichtet, daß am Mittwoch in Le Havre gegen 16 Uhr aus Paris ein Lastwagen eintraf. In dem Wagen hätten sich drei Männer befunden, von denen man eine oberflächliche Personalbeschreibung besitze. Gegen 19.20 Uhr hätten mehrere Zeugen dasselbe Fahrzeug wieder nach Paris zurückfahren sehen. Diesmal wäre es aber mit dem Wagenlenker und einer Person besetzt gewesen.

Am Mittwoch um 20.45 Uhr habe man erfahren, daß der sowjetrussische Frachtdampfer „Marga-Ulanowa“ ganz plötzlich von Le Havre nach Leningrad in See gegangen sei. Der verschwundene russische General Müller ist, wie unterrichtete Kreise vermuten, wahrscheinlich mit dem Lastwagen nach Le Havre gebracht worden. Die gleichen Kreise fragen sich jetzt, ob sich General Müller an Bord des sowjetrussischen Frachtdampfers befindet, was die Zusammenhänge der Ereignisse vermuten ließe.

Der Direktor der französischen Sicherheitspolizei, der die Untersuchungen leitet, hat inzwischen zwei Sonderkommissare nach Le Havre entsandt, die die Richtigkeit dieser Mutmaßung untersuchen und prüfen sollen.

Die Nachforschungen nach dem anderen verschwundenen General, namens Stoblin, werden fortgesetzt. In der Wohnung des Generals hat der Untersuchungsrichter eine Schreibmaschine mit russischen Buchstaben beschlagnahmt. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Brief, den General Müller vor seinem Verschwinden zurückließ, auf dieser Maschine geschrieben worden ist.

Noch mehrere andere Hausdurchsuchungen sind in der Nähe von Paris durchgeführt worden, doch bisher immer ohne Erfolg.

Nach einer Meldung des „Matin“ befand sich der sehr plötzlich aufgelaufene sowjetrussische Frachtdampfer „Marga-Ulanowa“ seit etwa acht Tagen im Hafen von Le Havre und hatte den Transport der aus Amerika herübergekommenen zerlegten beiden Sowjetpolarflugzeuge in die Heimat übernommen. Außerdem befanden sich noch 130 Fahrgäste an Bord, und zwar aus Sowjetpanien heimkehrende sowjetrussische Soldaten, Freiwillige sowie sowjetrussische Besucher der Pariser Weltausstellung. In den letzten acht Tagen seien häufig Automobile der Pariser Sowjetbotschaft in der Gegend von Le Havre gesichtet worden. Der genannte Sowjetdampfer habe kurz nach Eintreffen des oben erwähnten Lastkraftwagens seine Anker gelichtet, ohne auf der bei der Hafenpolizei ausliegenden Liste vorfahrtsmäßig seine Ausfahrtszeit eingetragen zu werden.

In den Morgenblättern wird ein gewisser Verdacht gegen den 12 Stunden später verschwundenen General Stoblin ausgesprochen, der, von seinen Kameraden befragt, widersprüchliche Angaben über das in dem hinterlassenen Brief Müllers erwähnte Stellbleiben abgegeben habe. General Stoblin sei schon früher der Verbindung mit den Sowjets beschuldigt worden, und man habe sich nicht erklären können, aus welchem Mittel General Stoblin ein Landhaus kaufte und ein Automobil erwarb. Manche Blätter vermuten, daß General Stoblin an dem Verschwinden des Generals Müller mitgearbeitet habe, ohne zu wissen, daß Müller in dem hinterlassenen Brief den Namen Stoblins angab. Als Stoblin dann das erfährt, habe er es vorgezogen, zu fliehen, und in gewissen Kreisen wird vermutet, daß nicht General Müller als Opfer, sondern General Stoblin als Mitschuldiger und Flüchtling der geheimnisvolle Fahrgast sei, der sich mit dem Lastkraftwagen nach Le Havre und dort an Bord des abdampfenden sowjetrussischen Frachtdampfers begeben haben mag. Erinnert sei auch noch daran, daß Frau Stoblin ebenfalls von der Bildfläche verschwunden und unauffindbar ist. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die Entführung trage das Zeichen der Sowjets. Der französische Innenminister sollte sich wegen der Tätigkeit der G.M. in Paris sorgen und ihr ein Ende bereiten. Allgemein schreibt das Blatt an anderer Stelle zu den häufigen Anschlägen auf Frankreichs Boden: Wenn die Sowjets, wie ihre Haltung das klar beweise, einen Krieg wünschen, den die Franzosen nicht wollten, und wenn ihr absichtliches Unternehmen Mitschuldige in Frankreich habe, dann dürfen sie sich doch wenigstens nicht innerhalb des französischen Innenministeriums befinden!

Moskau Vorgriff gegen die „nationalen“ Republiken

Mehrere Regierungen bis zum letzten Mann verhaftet. Neue Hinrichtungen.

Moskau, 23. Sept. Nach neuerlichen, aus Baku und Tiflis vorliegenden, absolut zuverlässigen Berichten tobt sich in den letzten Wochen der G.M.-Terror mit besonderer Wucht in den kaukasischen „nationalen“ Republiken aus. In Georgien und Armenien, in Aserbeidschan, Abchasien und Dagestan sind teilweise die Regierungen in ihrem gesamten Bestand verhaftet und unter Anklage gestellt worden.

Die Stimmung in Georgien ist außerordentlich gedrückt. Hier soll die G.M. einem Kreis auf die Spur gekommen sein, der den bewaffneten Aufstand vorbereitete. Es sollen georgische Nationalisten sein, die besonders in den Küstenstädten über großen Anhang verfügen. Bei zahlreichen Hausdurchsuchungen sollen umfangreiche Waffenlager gefunden und beschlagnahmt worden sein. Anderen Meldungen zufolge ist es in diesem Zusammenhang innerhalb der führenden Schicht der Partei zu schweren Kämpfen gekommen.

In Aserbeidschan sind alle führenden Persönlichkeiten aus dem Kreise der Verwaltung und der Intelligenz verhaftet. Unter ihnen befinden sich auch mehrere Volkskommissare. Gegen einen Professor der Bakteriologie wurde das Todesurteil gefällt, weil er im schriftlichen Verkehr mit dem Ausland gestanden hat. Auch der ihm übergeordnete Volkskommissar für das Gesundheitswesen wurde verdächtigt und ist erschossen worden. Ebenso wurde eine Reihe weiterer Professoren abgeurteilt.

In Abchasien wurde der Vorsitzende des Zentralen Volksgewaltsausschusses, also der höchste Exekutivbeamte des Landes, verhaftet. Sein Los teilen sämtliche Volkskommissare, die unter der Anschuldbildung, „Volksfeinde“ zu sein, von der G.M. festgenommen wurden. Auch in Armenien wurden der Vorsitzende des Volksgewaltsausschusses und fünf Volkskommissare ihrer Posten entzogen und verhaftet. Ehenio ging es seinem Kollegen in Abchasien und fünf Volkskommissaren.

Mussolini morgen Samstag vormittag in München

Das Programm für den Besuch des italienischen Regierungschefs

München, 24. Sept. Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz meldet:

Der Sonderzug mit dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini trifft am Samstag, den 25. September 1937, um 10 Uhr, ein.

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler empfängt in Anwesenheit der Reichsleiter der NSDAP, seinen Gast und fährt mit ihm durch das geschmückte München.

Fahrtweg: Schützenstraße, Karlsplatz, Neuhäuser Straße, Kaufingerstraße, Marienplatz, Dienerstraße, Residenzstraße, Max-Josef-Platz, Residenzstraße, Odeonsplatz, Ludwigstraße, von der Tannstraße, Prinz-Carl-Palais.

Um 11.25 Uhr fährt Benito Mussolini in Begleitung von Rudolf Heß zum Besuch in die Privatwohnung des Führers. Fahrtweg: Prinzregentenstraße, Friedensengel, Neuere Prinzregentenstraße, Prinzregentenplatz.

Um 12.55 Uhr erfolgt die Auffahrt zu den Ehrentempeln am königlichen Platz zur Kranzniederlegung.

Fahrtweg: Prinzregentenplatz, Neuere Prinzregentenstraße, Friedensengel, Prinzregentenstraße, von der Tannstraße, Ludwigstraße, Odeonsplatz, Brienerstraße, Karolinenplatz, königlicher Platz.

Um 15 Uhr Vorbeimarsch der Parteiformationen vor der Ewiggen Wache.

Es marschieren: Motorisierte Polizei, motorisierte Hitler-Jugend, Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps, die alten Kämpfer des Führers vom 8./9. November, Hitler-Jugend mit NS-Schulen, die Standarten der Bodegana, SA-Standarte „Feldherrnhalle“, Reichsarbeitsdienst, SA-Gruppe „Hochland“, Nationalsozialistisches Krieger-Korps, SS-Oberabschnitt Süd, Junker der Burg Vogelshang, Politische Leiter, Totenkopf-Verbände, SS-Standarte „Germania“, SS-Standarte „Deutschland“, zwei Bataillone SS-Standarte „Adolf Hitler“.

Um 17.45 Uhr begibt sich der Führer mit Benito Mussolini in das Haus der deutschen Kunst zur Besichtigung der großen deutschen Kunstausstellung. Anschließend findet ein Tee-Empfang statt, zu dem deutsche Künstler und Künstlerinnen eingeladen wurden.

Um 18.50 Uhr geleitet der Führer den Duce zum Bahnhof. Fahrtweg: Prinzregentenstraße, von der Tannstraße, Odeonsplatz, Maximiliansplatz, Lenbachplatz, Eisenstraße, Luisenstraße, Bahnhofspiaz.

Der königliche Platz ist ab 14 Uhr für die Bevölkerung frei! Der königliche Platz ist am 25. September 1937 bis 14 Uhr gesperrt, ab 14 Uhr ist der königliche Platz der Bevölkerung zur Besichtigung des Vorbeimarsches freigegeben.

Alle führenden Männer der faschistischen Partei geleiten den Duce zum Zuge.

Moskau, 23. Sept. Bei der Abreise Mussolinis nach Deutschland werden auf Befehl des Parteisekretärs, Minister Starace, die Mitglieder des Parteidirektoriums, die Parteinspektoren, die Leiter der verschiedenen faschistischen Organisationen und eine starke Vertretung der faschistischen Kampfverbände, Sektion Rom, mit der Parteistandarte auf dem Bahnsteig Aufstellung nehmen, um dem Duce den Gruß der faschistischen Partei für seine Reise nach Deutschland mitzugeben.

Ankunft der Marine-Chrentempeln in München.

München, 23. Sept. Beim Empfang Mussolinis in München wird auch die Reichsmarinemarine mit einer Ehrenkompanie vertreten sein. Sie wird von der Zweiten Kompanie der Ersten Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung „Friedrichsruh“ bei Kiel gestellt. Die Kompanie traf am Donnerstag nach 21 Uhr auf dem Münchener Hauptbahnhof in Stärke von 5 Offizieren und 100 Unteroffizieren und Mann unter dem Kommando von Korvettenkapitän Reegsen mit Fahne ein. Sie marschierte mit klingendem Spiel in ihre Unterkunft, unterwegs von der Münchener Bevölkerung freudig begrüßt.

Kameradschaftsabend der deutschen und der italienischen Presse in München.

München, 24. Sept. Anlässlich des bevorstehenden Besuchs des Duce veranstaltete der Leiter der Münchener Dienststelle der Reichspressestelle der NSDAP, Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler, am Donnerstagabend im Cherubini-Saal des Hotels „Bier Jahreszeiten“ einen Kameradschaftsabend für die in München anwesenden deutschen und italienischen Pressevertreter.

Im Laufe des anregenden Abends der angesichts des kommenden übertragenden Ereignisses reiche Gelegenheit zu lebhaftem Gedankenaustausch gab, wies der stellvertretende Pressedirektor der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, darauf hin, daß München nicht nur die Hauptstadt der Bewegung, sondern auch der deutschen Kunst sei und daß damit die Presse sich hier auf heimischem Boden befinde, da ja auch der journalistische Beruf ein künstlerischer Beruf sei. Das sei der Sinn des Abends, der der herzlichen Kameradschaft zwischen der italienischen und der deutschen Presse den Boden bereite habe. Zum Dank für diese jahrelange Arbeit erhob Ministerialrat Berndt sein Glas auf das Wohl des Gastgebers Dr. Dresler.

Flieger über Hamburg

Hamburg, 23. Sept. Der mit großer Spannung erwartete Fliegeralarm, der im Rahmen der großen Luftschutzwoche durchgeführt werden sollte, überraschte die Hamburger Bevölkerung Donnerstagmittag. Um 11.45 Uhr heulten die Sirenen über Hamburg. Fliegeralarm! Mit einem Schlage war das Gesicht der Millionenstadt völlig verändert. Die Menschen, die eben noch ihrer Beschäftigung nachgingen und die Straßen füllten, eilten in den nächsten Sammelplatz. Straßenbahnen und Autobusse hielten, und von den Schaffnern sowie den Männern des zivilen Luftschutzes und den Polizeibeamten geleitet, strebten die Fahrgäste den Sammelplätzen zu. Nach kaum zwei Minuten war keine Menschenseele mehr auf Straßen und Plätzen zu sehen. Nur die Kraftwagen der Luftwaffe und der Polizei hatten freie Fahrt.

Die Waise

Botschafter von Hassell zum Besuch Mussolinis

Der Vertreter des Deutschen Reiches in Rom, Botschafter Hassell, stellt der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ aus Anlaß des bevorstehenden Mussolini-Besuches die folgenden Ausführungen zur Verfügung:

Als Mussolini vor einigen Monaten das Wort von der Waise Rom-Berlin prägte, da war es sicher nicht seine Absicht, den großen Vorrat politischer Schlagwörter durch ein neues zu vermehren. Die Bedeutung dieses Ausdruckes beruht nicht darauf, daß er möglichst häufig mehr oder weniger gedankenlos wiederholt wird. Das leere Nachsprechen einer solchen Formel kann nie höchstens abbrauchen und auf allen Seiten Mißverständnisse erzeugen.

Ebenso wahr ist aber etwas anderes: Die Tatsache, daß sich diese politische Parole Mussolinis in so außerordentlicher Weise den Gemütern eingepägt hat, dergestalt, daß es heute kaum noch ein politisches Gespräch gibt, in dem nicht von der Waise die Rede wäre, ist der beste Beweis dafür, daß der Duce mit dieser anschaulichen Bezeichnung einen Begriff höchstartig beleuchtet hat, der im wahren Sinne des Wortes eine Realität darstellt.

Diese Realität besteht darin, daß das italienische und das deutsche Volk, verbunden durch eine verwandte politische Grundanschauung und durch lebenswichtige gemeinsame politische Interessen, bedroht durch die gleichen Gefahren und erfüllt von demselben Willen zur Selbstbehauptung, Rücken an Rücken stehen, um ihren Platz an der Sonne und ihre gemeinsamen Ideale zu verteidigen. Sie sind entschlossen, sich aus dieser ihrer Stellung nicht verdrängen zu lassen, aber sie sind gleichzeitig bereit, in die Hände aller derer einzuschlagen, die zu fruchtbarer Zusammenarbeit gewillt sind.

Für die praktische Politik hat niemand diesen Grundgedanken besser ausgedrückt als Mussolini in seiner eindringlichen Rede in Palermo. Das einzigartige Ereignis aber, vor dem wir heute stehen, der Besuch Mussolinis in Deutschland und das Zusammentreffen zwischen Führer und Duce, ist bestimmt, das Wort von der Waise Berlin-Rom in seiner wahren Bedeutung vor aller Welt zu veranschaulichen und wirksam zu bekräftigen.

Deutschland gewinnt drei Preise auf dem Internationalen Filmwettbewerb in Como.

Mailand, 23. Sept. Der Zweite Internationale Filmwettbewerb für Verbe- und wissenschaftliche Filme in Como brachte auch in diesem Jahr dem deutschen Kulturfilmschaffen einen durchschlagenden Erfolg. Von den über 120 Filmen, die den Preisrichtern vorlagen, konnte der Bildstreifen der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (Reisen im schönen Deutschland) die höchste Auszeichnung, den Pokal des Generaldirektors für den italienischen Fremdenverkehr, Bonomi, erringen. Man bezeichnete diesen Film als ein Musterbeispiel dafür, wie Verbe- und wissenschaftliche Filme zu gestalten seien. Von den zwei weiteren Preisen, die nach Deutschland fielen, erhielt der Tobis-Film „Durch Berlin fliegt immer noch die Sirene“ den Pokal des Provinzial-Fremdenverkehrsverbandes Como für die beste musikalische Vertonung und der Hege-Film „Lebenskampf

Etwa eine halbe Stunde nach dem Beginn des Alarms tauchten die ersten schweren Maschinen über der Hafenstadt auf und erfüllten mit ihrem Motorenbrummen die Luft. Dazwischen bestanden Maschinengewehre und Flakgeschütze. Den blauen Flugzeugstreitkräften war es am Donnerstag gelungen, bis nach Hamburg vorzudringen, wo sie den Hafen und vor allem Werfte und Industrieanlagen mit Bomben zu besetzen suchten. Kurz nach 13 Uhr war die Gefahr für die Bevölkerung vorüber. Stille Entwarnung wurde gegeben und bald darauf belebten sich die Straßen wieder. Die ganze Übung wickelte sich in voller Ordnung und Disziplin ab und gestaltete sich dank des hervorragenden Einsatzes des zivilen Luftschutzes und der Polizei zu einem außerordentlichen Erfolg.

in Schiffs (Tobis) den Pokal der Handelskammer von Como für die beste Photographie.

Die deutschen Kraftfahrer am Grabe des unbekannten Helden in Belgrad.

Belgrad, 23. Sept. Die Mitglieder der „NSKK-Jugoslawien-Bulgarien-Fahrt“ besuchten am Donnerstag vormittag unter Führung von Korpsführer Hühnlein und in Begleitung führender Persönlichkeiten des jugoslawischen Automobilclubs das Grab des serbischen unbekannten Helden auf dem Avala-Berg bei Belgrad sowie den deutschen Heldenfriedhof. Korpsführer Hühnlein legte an beiden Gedenkstätten Kränze nieder und

Protest im U-Boot-Zwischenfall

Eine nationalspanische Erklärung

San Sebastian, 23. Sept. Zu dem Zwischenfall im Hafen von Vrest wird dem DNB-Vertreter von amtlicher nationalspanischer Stelle erklärt, daß die Behauptungen der französischen Presse, die an dem Vorfalle Beteiligten seien mit den Urheber der Bombenangriffe in Paris identisch, Unterstellungen sind, die auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Die Grenzkommandantur von Vrest und ihr Chef Troncoso hätten stets das größte Vertrauen General Francos gehabt und Frankreich über den Franzosen gegenüber nur stets freundliche Gefühle und Entgegenkommen gezeigt, was am besten dadurch zum Ausdruck komme, daß täglich zahlreich Franzosen nach Nationalspanien ein- und ausreisen. Wenn der Zwischenfall von Vrest in der französischen Presse so sensationell aufgemacht werde, so sei dabei politisch-tendenzvolle Gründe maßgebend. Die Verhaftung des nationalen Grenzschiffs innerhalb der Bannmeile und ohne vorherige Benachrichtigung verstoße gegen alle internationalen Gepflogenheiten. Es läge nicht im entferntesten ein Angriff gegen Frankreich vor, da das U-Boot „C 2“ spanisches Eigentum sei und mit Einwilligung der Besatzung fahren könne, wohin es wolle. Die Auseinandersetzungen hätten sich ausschließlich auf spanischem Boden abgespielt und von einem Verbrechen könne höchstens auf der Gegenseite gesprochen werden, da der bei dem Zwischenfall ums Leben gekommene ein Nationalspanier sei und die Nationalen von ihrer Schutzwehr keinen Gebrauch gemacht hätten.

Nach einer in Gibraltar aus amtlicher Quelle vorliegenden Meldung ist der französische Konsul in Malaga im Konsulat von den nationalspanischen Behörden in Haftzustand versetzt worden, eine Vergeltungsmaßnahme für die Verhaftung des Majors Troncoso.

Das in sowjetischen Händen befindliche U-Boot C 2, das seit dem 30. August zur Reparatur im französischen Handelsmarinehafen von Vrest lag, ist unter der Aufsicht der französischen Gendarmerie in den Kriegshafen Vrest geschleppt worden, wo es im Arsenal verankert wurde. Das andere sowjetische U-Boot C 4 wird im Hafen von Bordeaux durch einen spanisch-bolschewistischen Dampfer, der mit zwei Geschützen und mehreren Maschinenabwehren bestückt ist, bewacht.

gedachte in einer Ansprache der Gefallenen. Mittags gab der deutsche Gesandte von Heeren zu Ehren des Korpsführers und seines Stabes ein Frühstück, an dem auch bekannte Persönlichkeiten der jugoslawischen Kraftfahrer teilnahmen. Am Abend veranstaltete der Vorsitzende des jugoslawischen Automobilclubs, Minister a. D. Dr. Jankowitsch, einen großen Empfang zu Ehren des Korpsführers und der Mitglieder der NSKK-Kolonnen.

Der neue deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, von Stohrer, überreichte am Donnerstag in Salamanca dem spanischen Staatschef General Franco mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell sein Beglaubigungsschreiben.

Ein Bombenpaket. — Rechtzeitig entdeckt.

Paris, 24. Sept. Wie dem „Petit Parisien“ aus Le Havre berichtet wird, hat ein Mann, der die Kleidung eines Matrosen trug und nur einen Arm hatte, in einem Fleischerladen in Le Havre ein 1½ kg schweres Paket abgegeben, das eine Bombe mit geheimnisvoller Aufschrift enthalten haben soll. Der Inhalt des Pakets wird zur Nachprüfung an das Artillerie-Laboratorium nach Paris gesandt werden.

Paoting von den Japanern gestürmt.

Tokio, 24. Sept. (Staßendienst des DNB.) Die Stadt Paoting an der Peiping-Hankau-Bahn, ungefähr 150 km südlich von Peiping, wurde am Freitag vormittag von den japanischen Truppen gestürmt. Damit ist die wichtige Stellung des chinesischen Verteidigungssystems südlich von Tientsin und Peiping gefallen.

Manes (Asturien), 23. Sept. Mit der zunehmenden Wetterberührung hat auch die nationale Flugwaffe an der Nordfront am Donnerstag ihre Tätigkeit wieder in verstärkter Maße aufgenommen und die feindlichen Linien bombardiert. — Die Nächte sind in der Gebirgsgegend, in der sich die Operationen abspielen, bereits außerordentlich kalt, und die höchsten Erhebungen der fantastischen Cordilleren, die in den letzten vierzehn Tagen von den nationalen Truppen genommen wurden, sind schon mit Schnee bedeckt.

An der Ostfront haben besonders die südlich der Küstenstraße operierenden Truppenverbände ihren Vormarsch erfolgreich fortgesetzt und den Ort Tielve besetzt. Auf dem Vormarsch in westlicher Richtung erreichten sie die Bergkette von Ondon und stellten die Verbindung sowohl mit den auf der linken Flanke in den Ausläufern des Europa-Gebirges operierenden Kolonnen wie auch mit den Truppen im Abschnitt Condonga her.

Deutschland lehnt ab

Berlin, 23. Sept. Auf eine durch den Generalsekretär des Völkerbundes der Reichsregierung übermittelte Einladung, an den Arbeiten des Fernstudien-Ausschusses des Völkerbundes teilzunehmen, hat der deutsche Generalkonsul in Genf auftragsgemäß dem Generalsekretär geantwortet, daß eine Teilnahme Deutschlands an den Beratungen des Ausschusses aus bekannten Gründen nicht in Betracht käme.

„Endeavour I“ bei den Azoren gesichtet. — Die verloren geglaubte Nacht auf dem Wege nach England.

London, 23. Sept. Wie von amerikanischen Küstenbeamten mitgeteilt wird, ist die seit acht Tagen im Ozean verlorene englische Krennigelschiff „Endeavour I“ ungefähr 200 Meilen westlich von den Azoren gesichtet worden. Die Segelboot war, wie seinerzeit gemeldet, in einem schweren Sturm von der Motorboot „Biva“, die sie nach Europa bringen sollte, in der Nähe der amerikanischen Küste losgerissen worden. Das Segelboot hat also seit einer Strecke von annähernd 3000 Meilen unter eigenen Segeln zurückgelegt. Insgesamt befinden sich 19 Mann, sämtlich aus England, an Bord der „Endeavour I“.

Dreimal GLORIA

ROMAN VON OTTO HAWRANECK

6. Fortsetzung

„Ich bin hier seit 1899 zu Hause, berehrte Dame. Was ich treibe? An sich baue ich eine Treppe. Aber diesem Tun liegt noch eine tiefere Bedeutung zugrunde. Aber das werden Sie nicht kapieren: der alte Druck-Fahrbetrieb wird wieder eröffnet, jawoll!“

„Das kapieren ich allerdings nicht! Wer hat Ihnen denn das befohlen?“

„Befohlen? Befehle gibt es bei uns selten. Das hat man im Geschäft, was man zu tun hat...“

„Wer ist denn uns?“

Guido griff zur Art und sagte wohlwollend:

„Wollen wir uns nicht gegenseitig aufhalten, Fräulein. Malen Sie weiter Gras, und ich bau' meine Treppe...“

„Sie wissen wohl nicht, wer ich bin, Herr?“

„Nein. Aber vielleicht 'ne Lehrerin aus Wiffelberg, die sich von hiesigen als Malerin aufspielt, wie?“ lachte er. Um Hanna's Lippen zuckte es. Natürlich, sie hatte ihre komische Aufmachung ganz vergessen. Es reizte sie jetzt, zu erfahren, wer der Fremde war. Er wollte hier geboren sein? Sie änderte den Ton.

„Es stimmt nicht. Nun, ist auch gleichgültig. Jedenfalls habe ich Sie hier noch nie gesehen...“

„Wichtig, ich bin auch erst seit gestern wieder hier“, er schüttelte lachend den Kopf, „ginge es denn wirklich nicht ohne Intelligenzbrille, Fräulein?“

„Das ist eine Sonnenbrille...“

„Aber momentan ist die Sonne hinter Wolken versteckt...“

„So? Also dann —“ Sie nahm die Brille ab.

„Ah! Das ist schon besser. Wirklich, das muß ich sagen. Wenn Sie sich ohne diesen Sombbrero durchs Leben helfen könnten, kämen Sie noch eher zu einem netten Mann...“ Die dunklen Augen lachten aus dem braunen Gesicht, und sie mußte sich Mühe geben, nicht mitzulachen. Jedenfalls ging sie nicht hochmütig davon, sondern nahm mit einem Schmunzeln den Florentiner ab. Ein, zweimal trieb die Hand ordnend über das Blondhaar.

„Donnerwetter!“ sagte Guido und stellte die Art beiseite, „nun ist es natürlich aus mit dem Malweib! Jetzt weiß ich nicht recht weiter...“

„Mangel an Menschenkenntnis...“ spottete sie.

„Sagen Sie das nicht, Fräulein. Wenn ich nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, daß die Herrschaften Heldrungen in der Limousine davonfahren, würde ich Sie für die Baroness halten...“

„Und wenn ich das wäre?“

„Ja, wenn — nicht wahr? Das könnte Ihnen gefallen! Ich glaube, die Haltung hätten Sie schon dazu. Nur schlimm, daß unsereiner erst aus Schloßen hierher kommen muß, um den Mädchen etwas Geschmack im Anzug beizubringen...“

Hanna von Heldrungen lachte laut auf. Sie fand diese Situation nett. Das war wirklich mal etwas anderes. Der Mann ist ein Schelm, dachte sie, und er läßt sich so leicht nicht imponieren. Irgendwie gefiel ihr diese burchtlose Art des Fremden.

„Aber, aber — bei Damen spricht man doch nicht von Anzug!“

„Nein? Natürlich, sie haben immer grundsätzlich nichts anzuziehen. Also jedenfalls: fort mit Wille und Sombbrero! Gefallen Sie mir, einen Augenblick die Brille in die Hand zu nehmen? Danke — nun passen Sie auf! Fokus fokus, Geschwindigkeit ist keine Sereerei! Futsch! Die Brille ist verschwunden.“

Tatsächlich, sie war verschwunden. Hanna lachte und freckte die Hand aus.

„Gut! Und nun den Sombbrero!“

Guido Bechtrop ließ sich nicht verblüffen.

„Was ich verschwinden lasse, das kommt nie wieder. Um den Sombbrero ist's eigentlich schade. Aber vielleicht steht er mir besser als Ihnen?“

„Bitte — Sie sollen ihn haben...“

„Danke!“ Er klappte den Florentiner kühn und schief auf's Haupt, setzte den rechten Fuß vor und summite einige Takte von „o sole mio“. Dann warf er den Hut mit einer geschickten Bewegung in das Boot. Hanna von Heldrungen hatte die Hände an den schmalen Hüften und lachte herzlich.

„Was wird nun mit dem Hut?“

„Sehen Sie — das ist die Frage! Ich schlage vor, wir lassen ihn im Boot liegen, nach besser, wir nageln ihn an den Bug. Sie müssen wissen, daß dieser Kahn auf den Namen Minna hört. Soll ich?“

„Natürlich!“

Guido nagelte den Hut an der Quasthe fest.

„Was glauben Sie wohl“, zwei Hammerschläge, „wie sich die Passagiere“, zwei Schläge, „die Köpfe darüber zerbrechen werden“, der letzte Schlag, „was dieser Hut an der Bugspitze bedeuten soll...“

„Und dabei ist es so einfach: Minna mit dem Florentiner, nicht wahr?“ lachte sie.

„Fein!“ lobte er, „wir dürfen natürlich nichts verraten...“

„Niemand“, schwor sie, „aber Sie können mir sagen, wer Sie sind?“

„Das bleibt sowieso keinen Tag mehr geheim. Ich bin der Quartiermacher für Herrn Stephan Brud, dem neuen Direktor von Klein-Selmitz...“

4.

Frau Dorothea warf einen Blick auf die Karte, schüttelte den Kopf und überlegte angezogen. Guido Bechtrop? Unter dem Namen war eine handschriftliche Bemerkung: „Sekretär des Herrn Administrators Brud“. Blödsinn kam ihr die Erinnerung: das war doch dieser Kutschjunge, den das Ehepaar Fiedler aufgezogen hatte!

„Sekretär des Herrn Administrators Brud...“ sagte sie gebohrt und lächelte spöttisch dabei, „in fünf Minuten können Sie den Mann herinführen, Dora...“

Dora nickte und verschwand. Frau Dorothea wandte sich an ihre Tochter.

„Unerschüt! Stephan schickt mir da einen Mann ins Haus, einen Mann —“ sie fand vor Empörung keinen passenden Ausdruck. Hanna nahm die Karte und las. So, so — Guido Bechtrop heißt das Fisku! — Minna mit dem Florentiner... Sie unterdrückte ein Lachen und war sehr gespannt auf das Erscheinen des Sekretärs. „Warum der Herr fünf Minuten warten muß, begreife ich nicht. Wir haben doch Langeweile...“ sagte sie gleichmütig.

„Aber ich muß dich sehr bitten, Hanna. Was sind das für unpassende Bemerkungen! Es gehört sich wohl, daß Stephan selbst kommt, daß er mir zumindest schreibt! Weißt du überhaupt, wer dieser Guido Bechtrop ist?“

(Fortsetzung folgt)

Das Alter hat oft schlechte Augen, die aber doch weiter sehen als die guten Augen der Jugend. Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen! Eine kurze Spanne Zeit ist uns zugemessen.

Dr. 98110